

Deutsche Jugend

Nummer 3

Jugend-Beilage der „Schwarzwälder Tageszeitung“

18. 1. 34.

Deutsche Worte

Gerade unsere deutsche Sprache besitzt ein herrliches Wort: Pflichterfüllung; das heißt, nicht sich selbst genügen, sondern der Allgemeinheit dienen.

Adolf Hitler.

Ich habe mich immer bemüht, meine Pflicht zu tun. So bin ich erzogen und so bleibe ich.

Hindenburg.

Siegermannschaft Hederlein

Reportage über einen SA-Gepädmarsch
Von Werner Hansen

Kurz hinter der engen Kurve, mit der die Durchgangsstraße in das Landsdörfchen einbiegt, sind die Bürgersteige schwarz von Menschen, aus allen Fenstern lehnen Männer und Frauen. Sanitäter haben in einer Loreinfahrt eine Hisfstation aufgeschlagen, Eimer mit Wasser stehen da. Ein Polizeibeamter hebt die Hand. Wir müssen halten. Gleich wird die Spitzengruppe eines SA-Gepädmarsches durchkommen. Gedulden Sie sich oder nehmen Sie die Umleitung durch diesen Feldweg links, drei Kilometer Umfahrt, an der Pappelgruppe wieder auf die Hauptstraße. Wir warten.

Unter den Leuten herrscht freudige Spannung. Jeder erzählt von der Veranstaltung. Mittags um zwei Uhr seien die Leute auf die lange Straße geschickt worden, 25 Kilometer, 25 Kilo Gepäc, dreißig Einzelgänger, sechs Mannschaften zu je zehn, die geschlossen das Zielband überschreiten müssen, wollen sie als Mannschaft gewertet werden. Vieles sind die Mütter, die Brüder, die Schwestern, die Bräute der Kämpfenden unter den Zuschauern, sie zeigen eine feilsame und frohe Erregung, die nicht frei ist von Sorge.

Während der Wagen in der Nebengasse parkt, gehen wir ein Stück die Straße entlang. Neben dem Brunnen auf dem Marktplatz steht eine Gruppe von SA-Männern um ein Feldtelefon. An verschiedenen Stellen der Straße, so erklärt man, gebe es Kontrollstationen, man könne den Verlauf des Wettbewerbes jederzeit überblicken. Wir kennen niemanden von den Marschierenden. Trotzdem lassen wir uns gerne sagen, daß ein kleiner Grobshmid die Spitze hält, dicht hinter ihm zwei Hitlerjungen. Zwei Brüder übrigens, Karl und Kurt, die Frau dort am Brunnen ist ihre Mutter. Und die Mannschaften?

Ja, mit den Mannschaften sei es schwieriger. „Sie müssen bedenken“ — erklärt uns ein Scharführer — „daß es schwer ist, eine Mannschaft geschlossen über die Straße zu bringen. Es muß ein Gleichschritt gefunden werden, den jeder der Zehn durchhalten kann. Man muß einen Geist haben, der die Schwächeren aufrappelt und die Laune des Besten auf die anderen überträgt. Es kommt viel auf den Führer an!“ Der Mann am Feldtelefon reicht einen Streckenplan her: Der Stand des Marsches vor fünf Minuten. Hinter der Spitzengruppe eine Mannschaft, bei der schon ein Mann fehlt. Dann eine geschlossene Mannschaft, die des SA-Vormannes Hederlein. Dann wieder Einzelgänger und zwei geschlossene Mannschaften der SA. „Das Wegetüdel durch das Hochmoor hat vierzehn Einzelgänger und zwei Mannschaften gelöst. Kein Schatten dort, weicher Grund, viel Staub.“

Eine Weile stehen wir schweigend um den kleinen Apparat herum. Aus irgendeinem Grunde muß ich an den Vormann Hederlein denken. Ich frage, wie er aussieht. Ich stelle mir einen jungen Hünen vor. „Hederlein, Fritz Hederlein, nein, der ist kein schwerer Kerl! Im Gegenteil, Fritz ist schmal und früher war er oft krank. Er hat sich wohl gut rausgemacht, aber ein wenig schwächlich ist er geblieben!“ sagt einer. Ein anderer junger SA-Mann tritt eifrig dazu. „Du, laß den Fritz! Der ist einer von den Jähnen! Dem mußt Du mal in die Augen sehen, wenn er sie so zusammenknüpft! Er wird dann ganz blaß im Gesicht!“

Der Summer des Fernsprechers köhnt. Der Telefonist horcht gespannt hinein. Die beiden SA-Mannschaften sind zur Mannschaft Hederlein auferückt, beide haben sie überholt, aber die zweite SA-Mannschaft ist dabei auseinandergefallen. Bei der vorletzten Kontrollstation habe Hederlein zum Gegenangriff angeleht. Es sind noch zehn Kilometer bis zum Ziel!

Ich halte das hier nicht mehr aus! Man sagt, es gebe einen Weg, gleich hinter der Pappelgruppe herum zur Marschstraße. „Wenn Sie das in zwanzig Minuten schaffen, es sind immerhin fünfzehn Kilometer Umfahrt, dann können Sie die Kameraden dort an sich vorbeimarschieren lassen!“

Der Wagen schnurrt los. Die Gassen sind holperig, die Feldwege schlecht und staubig. Als ich an die Marschstraße komme, geht gerade der kleine Grobshmid vorüber, mit einem Hitlerjungen. Der zweite hat ausgegeben. Und dann kommt die SA-Gruppe. Zuerst die auseinandergefallene Mannschaft, die jetzt nur noch als Einzelgänger kämpft, dann die geschlossene Mannschaft. Die SA-Männer marschieren in Dreierreihe, der Führer vorne weg. Alle haben die Koppel gelockert und die Hemdtragen geöffnet. Die schweren Stiefel geben ein Geräusch, als schleichen die Hacken dauernd über den Boden. Links hinter den SA-Männern kommt Hederlein.

Appell an die Jugend

Was ist die SJ?

Nicht ein Zusammenschluß junger Menschen wie tausend andere, nicht einer von hunderten der Jugendbünde und Jugendverbände unserer Zeit — die große, festgefügte Gemeinschaft der jungen Nation, die ihrer großen Aufgabe sich bewußt ist: das ist die Hitler-Jugend!

Hitlerjunge sein: das ist nicht Prolet sein oder Bürgerlohn, das ist nicht vorsonnener Schwärmer und nicht rekordfüchtige Sportfanone, das ist nicht Debattierklub und nicht Soldatenpielerei.

Hitlerjunge — das ist: ein Kerl sein, ein ganzer Kerl, der weiß, was er will und wo sein Platz ist im Aufbruch seines Volkes und im Umbruch unserer Zeit.

Hitlerjunge — das ist die große, entschlossene Kameradschaft der Jungen, die unerschütterliche Gefolgschaft, die zukunftsgläubig und immer bereit zur Fahne und zum Führer steht.

Euch, Jungens und Mädels, fragen wir, ob Ihr nicht auch eigentlich zu uns gehört, ob nicht auch Euer Platz in unserer jungen Gemeinschaft wäre.

Wollt Ihr nicht unsere Kameraden sein? Wollt Ihr nicht mit uns ins Lager oder auf Fahrt ziehen — mit uns gesunden Sport treiben auf dem Rasen und im Gelände? Möchtet Ihr nicht mit uns unseren Heimaabenden und teilhaben an unserer Arbeit? Führt Ihr Euch nicht auch berufen, Mitgestalter zu sein des neuen Reiches und des neuen deutschen Menschen?

Wir richten den Ruf an Euch, Euch diesem Leben der Treue und der Kameradschaft zu verpflichten, wie wir es taten.

Die Fahne hoch! Die Reihen dicht geschlossen!

Er hat seine Kameraden zum Gänjemarsch formiert, dicht aufgeschlossen dabei. Es sieht aus, als berühre jeder mit seinem Brustkasten den Tornister seines Vordermannes. Die Beine schwingen dicht hintereinander und vollkommen gleichmäßig. Hederlein selbst hat weder das Koppel gelockert, noch die Mütze abgenommen oder den Jackentragen geöffnet. Er gönnt sich das einfach nicht! Er marschiert auch nicht an der Spitze, er marschiert neben der Reihe seiner Kameraden her. Durch unmerkliche Verlängerungen oder Verkürzungen seines Schrittes ist er bald hinten, bald vorne, bald in der Mitte des kleinen Zuges. Einem legt er die Feldflasche an den Hals, zieht sie aber nach dem ersten Schluck, den der Mann tut, wieder weg. Einem rückt er das Stückchen Kaninchenfell zurecht, das er unter dem Tragtornister hat, damit er nicht einschneidet. Einem klopfte er auf die Schulter, den Schritt des ersten Mannes muntert er immer wieder auf, indem er ganz dicht neben ihm her marschiert. Und dabei zählt er mit fast flüsternder Stimme. „Eins—zwei—eins—zwei!“

Ich möchte jetzt hinterherfahren dürfen, aber es dauert eine Weile, ehe sich eine Möglichkeit dazu bietet. Ein Sanitäter kommt langsam mit zwei Hitlerjungen an. Ich biete ihnen den Wagen an, jetzt darf ich auf die Straße! Eine Minute später rolle ich schon hinter Hederleins Zug her, langsam, schräg rechts von den reihenweise pendelnden Beinen der Zehn.

Jetzt sehe ich, daß Hederlein zwei Tornister trägt! Den zweiten auf der wirklich etwas schmalen Brust. Der Mann, dessen Gepäc er abgenommen hat, marschiert als erster in der Reihe! Er soll das Tempo des Marsches hochhalten. Hederlein legt sich an das Ende der Reihe. Hier, wo ihn keiner seiner Leute sieht, nimmt er einen Schluck aus der Feldflasche, wischt das Schweißleder seiner Mütze ab, knallt sie wieder auf und marschiert gleich darauf wieder neben seiner Reihe. Vorne, bei der letzten, noch geschlossenen SA-Mannschaft, entsteht ein Aufsehtakt. Einer der Leute wandt aus der Reihe und lehnt sich gegen einen Baum! Ein zweiter bleibt bei ihm und gibt ebenfalls auf! Jetzt ist Hederlein der Führer der einzigen noch geschlossenen Gruppe! Aber wird er sie durchbringen?

Richtig taumelt einer von Hederleins Kameraden, ein mittelgroßer, untersehler Junge in dem Augenblick, wo die Reihe an den beiden Auscheidenden der SA-Gruppe vorbeikommt. Der Anblick der freibleibenden Gesichter war zuviel für ihn. Schnell ist Hederlein bei ihm. Er läßt die anderen länger treten und geht mit dem Erschöpften in gewöhnlichem Schritt nebenher. Er nimmt ihm den Tornister ab, gibt ihn einem anderen. Er läßt ihn trinken, schüttet eine Handvoll über das Gesicht des schon halb Schlafenden. Schließlich bringt er den Mann langsam wieder in Marschschritt. Die Krise ist überstanden!

Die Gruppe Hederlein passiert die letzte Kontrollstation auf gleicher Höhe mit dem kleinen Grobshmid und dem tapferen Hitlerjungen. Kurz hinter der Kontrollstation werden die Beiden überholt. „Jetzt sind wir die Ersten, und die einzige noch geschlossene Gruppe. Halte Euch!“ ruft er seinen Kameraden zu. Im letzten Dorf, das sie durchschreiten, drängt er die Frauen mit den Trinken zurück. Einer will neben seinem abwehrenden Arm nach einer Tasse mit Kaffee greifen. Hederlein schlägt ihm das Zeug aus der Hand, drückt dem Mann dafür eine Scheibe Zitronen an den Mund.

Aber hinter dem Dorf tippen fast gleichzeitig zwei Leute ab! Sie fallen erst auf die Tornister ihrer Vorderleute,



Schwarzes Brett

Hitlerjugend, Jungvolk und BDM.

Deutsches Jungvolk in der Hitlerjugend

Die Standortführer von Walddorf, Egenhausen, Spielberg und Ueberberg erscheinen am Samstag, den 20. Jan., nachm. 4 Uhr zu der monatlichen Besprechung. Beiträge mitbringen! (Pro Junge 25.). Kamenische Listen für jeden Standort in alphabet. Reihenfolge und nach dem Alter sind aufzustellen und mitzubringen. Ausrüstungsgegenstände können bestellt werden: Teppich 3 .A., Kochgeschirr 2.50 .A., Tornister 6 u. 7 .A., Sprechhorbuch 1.20 .A. Meldungen bis 20. Januar, damit eine Sammelbestellung beim Stamm gemacht werden kann.

G. Kalmbach, Jahnleinsf.

SJ, Schar 22, Simmersfeld

Die Kameradschaft Geißel Samstagabend Heimaabend.

Restliche Beiträge bringen. Sonntag dienstfrei.

Der Kameradschaftsführer m. d. F. b.

SJ, Kameradschaft 3, Hochdorf

Am Samstagabend 7.30 Uhr Heimaabend. Volljähriges Erhalten Pflicht.

Der Kameradschaftsführer m. d. F. b.

BDM und JM des Oberamts Nagold

Führerinnen und Gebdverwalterinnen

Am Sonntag, den 21. Januar 1934, nachmittags 1.30 Uhr, kommen die Obgenannten im Heim (zwischen Nagold und Heilsbrunn) zusammen, betr. Einteilung der neuen Kasseeinrichtung. Da die Angelegenheit sehr eilt und von größter Wichtigkeit ist, so ist Erscheinen selbstverständlich.

Käthe Baumann, Ringführerin.

Friedel Bodamer, Ring-Gebdverwalterin.

dann zur Seite. Einer kommt noch bis an die Baumreihe, der andere sakt auf die Straße. Hederlein läßt halten. Einige seiner Männer wollen weiter. Er läßt sie stillstehen, regelrecht stillstehen! Und geht zu den beiden Schwachen. Den, der leuchend am Baum steht, kann er durch einen etwas längeren Schluck aus der Feldflasche und mit ein paar Worten aufrappeln. Der andere Mann aber liegt mitten auf der Straße. Hederlein kniet neben ihm hin und greift unter das Hemd des Jungen, massiert sein Herz, schüttet Wasser auf seine Stirn, rüttelt ihn, zerrt ihn hoch und beginnt, ihn mit ganz kleinen Puffen aufzumuntern. Der Mann taumelt, aber er schlägt die Augen auf. Und die Gruppe Hederlein marschiert wieder!

Sie kommen in die kleine Stadt, die ganze Reihe schwankt etwas, Hederlein selbst wischt sich Schaum vom Munde. Einer seiner Männer droht abzufallen. Hederlein schiebt ihn mit Knieschößen weiter! Und mit zwei Tornistern besetzt, geht er mit seiner Gruppe durch das Ziel!

Ich sah noch, wie er nicht eher locker ließ, bis die Tornister seiner Gruppe zurückgewogen waren und alle friedlich beieinander auf dem Rasen ruhten: um nach dem Erkämpfen des Gipfels die großartige Entspannung des Siegesgefühls zu erleben!

Ein Opfer seiner Pflichttreue

Wer kennt nicht jenen heldenhaften Läufer, der die Siegesbotenschaft der Schlacht bei Marathon nach Athen brachte und dann tot zusammenbrach? Ein ähnliches Beispiel heldenhafter Pflichttreue gab auch der Obertruppführer Haas der Standarte 14, der seine Beförderung zum Sturmführer leider nicht mehr erleben durfte.

Anläßlich eines großen Sportfestes, welches die Brigade Mittelranken zur Durchführung brachte, fand ein 25-Kilometer-Gepädmarsch statt, an dem sich die acht Standarten der Brigade beteiligten. Auch Obertruppführer Haas, der dem Stab der Standarte 14 zugeteilt war, ließ es sich nicht nehmen, an dem Marsch teilzunehmen, obwohl er sich gesundheitlich nicht in bester Verfassung befand. Er, der seit 1919 mit ganzer Seele für die Erneuerung Deutschlands kämpfte — zunächst im östlichen Schuß- und Truppbund, dann bei der Reichslage und schließlich bei der NSDAP. — konnte es nicht übers Herz bringen, zurückzustehen, wo keiner fehlen sollte.

Über die Hälfte der Strecke hatte er schon glücklich bestanden, da stellten sich bei ihm Beschwerden ein, die immer mehr zunahm. Die Kameraden versuchten zunächst, ihn zu stützen und ihm zu helfen, soweit es ging, dann aber redeten sie ihm allen Ernstes zu, aufzugeben. Vergebens. Haas biß die Zähne zusammen und lehnte alle Zumutungen, auszutreten, rundweg ab. Drei Kilometer vor dem Ziel brach er zusammen und wurde mit hohem Fieber ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Ärzte ließen kein Mittel unverlucht, das Leben dieses Helden zu erhalten. Ihre Kunst konnte nicht mehr helfen. Als einer der Ärzte den schon Bewußtlosen beim Namen rief, öffnete er nochmals die Augen und sprach: „Kein, ich gebe nicht nach, mein Oberführer hat mich zum Sturmführer vorgeschlagen!“ Dann hauchte er in den Armen des Arztes seine tapfere Seele aus.